

Theaterprojekt integriert junge Flüchtlinge

Hohen Neuendorf (OGA)

"Wie ein Opa, Tempo zwei! Mädels, könnt ihr nicht hören?" Übermäßig zimperlich gehen die Jugendlichen in Ulrike Hanitzchs Theaterworkshop an der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule schon am zweiten Tag nicht mehr miteinander um. Die Chance, ihre Mitstreiter in die unmöglichsten Positionen zu bringen, lassen sich die jungen Regieassistenten am "theatralen Mischpult" nicht entgehen.



"Pose. Blick ins Publikum": Die Körperspannung auch beim Stillstehen zu halten gelingt schon ganz gut. (© Eva Eismann)

Nach ihren Vorgaben müssen sich die anderen Teilnehmer auf der improvisierten Bühne bewegen: krabbeln, hüpfen, robben, auf Befehl still stehen und ins Publikum blicken. "Ich will kein Wackeln sehen", ruft Hanitzsch dann.

Das Spiel ist für die Schauspielerin ein Weg, die Schüler an theatralische Mittel heranzuführen. Welche Bewegungen ins Repertoire aufgenommen werden, hat die Gruppe

selbst zusammengetragen. Nur bei "anhüpfen" legt die Kursleiterin ein Veto ein, sonst nehmen die Jugendlichen "von vornherein selber Einfluss auf den Prozess der Gestaltung". Die Workshop-Tage am Freitag und Sonnabend sind dabei erst der Auftakt. Bis Ende Dezember will die Gruppe zwei Stunden in der Woche proben und am Ende ein Theaterstück aufführen, das ihre eigenen Erfahrungen wiedergibt.

Allerdings, so Hanitzsch: "Die deutschen Jugendlichen haben gleich gesagt, mit Krieg, Sterben, allem Traurigen wollen sie sich nicht beschäftigen." Stattdessen interessieren sie sich durchaus dafür, wie es früher bei den jungen Flüchtlingen in der Gruppe zuhause war, in Syrien oder Afghanistan. Vier Kursteilnehmer wohnen in der Unterkunft in Birkenwerder, einer in einer Wohngemeinschaft in Borgsdorf.

Ihnen kommt es auch entgegen, dass die Theaterübungen so körperlich sind, ist sich Ulrike Hanitzsch sicher. Und wenn mal jemand "Pause" statt "Pose" von den Karten auf dem Mischpult vorliest, wird er eben freundlich korrigiert. Die Hohen Neuendorferin erzählt von einem ähnlichen Workshop vor zwei Jahren in Wien, wo sie studierte und einen Lehrauftrag an der Musikuni hat: Die ausländischen Teilnehmer von der Hauptschule hätten anschließend zum Teil das Gymnasium besuchen können.

Umgekehrt, sagt die Schauspielerin, "bringen die Flüchtlinge eine Ernsthaftigkeit mit, die der Egal-Generation hier ein bisschen fehlt." So war sie es auch selbst, die sich mit der Idee zu dem Workshop an die Schulleitung wandte: "Ich wollte endlich mal etwas machen, was hier stattfindet." Eine Förderung durch das Bundesprogramm "Demokratie leben!" ermöglichte es ihr. Und in der Mittagspause kann sie mit den Teilnehmern sogar mal eine Pizza holen. Einziger Sonderwunsch der jungen Flüchtlinge: "Kein Schwein."